



„DAS HANDWERK IM SPANNUNGSFELD ZWISCHEN TRADITION UND TRANSFORMATION“

24. BUNDESHANDWERKSKONFERENZ

Ralf Kutzner,
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
der IG Metall

Frankfurt am Main, 06. Mai 2022

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich freue mich sehr, euch auf unserer

24.Bundeshandwerkskonferenz begrüßen zu können! Nächstes Jahr haben wir dann Jubiläum und zum 25.ten werden wir den Zentralverband des Bäckerhandwerks mal anfragen, ob sie für uns einen Kuchen backen. Ach was Kuchen, eine Torte muss es dann wohl schon mindestens sein.

Zwei Jahre mussten wir darauf warten endlich mal wieder als Menschen zusammen zu kommen und nicht als LED- Plasma Bilder. Was für eine Erleichterung.

Gewerkschaftsarbeit ist digital nicht möglich. Weder im Betrieb, noch in der IG Metall. Weder an der Werkbank, noch in der Vorstandsverwaltung der IG Metall. Wir brauchen die persönliche Ansprache aber vielmehr die Aussprache, den Kontakt von Mensch zu Mensch, weil nur im **sozialen** Miteinander und im direkten Austausch **Wege** entstehen und **Ziele** erreicht werden.

Und unser Ziel ist es nach wie vor, die Menschen dabei zu unterstützen, ihr Leben besser zu gestalten. Und das geht wirklich nur mit Gefühl, mit Gespür auch mit Emotionen, so dass

Freude, Anerkennung und Betroffenheit richtig ankommen und verstanden werden können.

Es geht um wirkliches Verstehen und nicht um kalten Austausch und registrieren von Informationen.

Wir müssen wieder begreifen, welche Kräfte das Soziale, das menschliche Miteinander auslösen. Hier hat uns die pandemische Isolation ein Stück weit voneinander entfremdet.

Die lange Arbeit im Homeoffice für viele von uns, hat auch dazu beigetragen, uns voneinander zu entfremden. Arbeiten in einer Box mit digitalem Fenster ist eine gänzlich andere Arbeit, als im Büro mit engem sozialen Kontakt mit anderen Menschen mit Treffen auf dem Flur, am Raucherpilz oder an der Kaffeebar, in der Kantine oder mit jederzeit möglicher direkter Kommunikation im Büro oder im Haus.

Allein arbeiten macht was mit Menschen und verändert sie auch. Wir müssen wieder lernen uns in die Augen zu schauen. Deshalb freue ich mich sehr euch heute hier persönlich begrüßen zu können und euch wieder in die Augen zu schauen.

Aber die Freude kann sich nicht wirklich ausbreiten und teilen lassen. Sie wirkt nur kurz.

Uns allen macht der brutale Angriffskrieg von Putins Armee auf die Ukraine große Sorgen. Während wir hier stehen bringt der Krieg für viele Millionen Menschen unerträgliches Leid. Sie sind auf der Flucht oder verletzt oder müssen den Tod ihrer Lieben beklagen.

Vielen Kindern werden die Eltern brutal entrissen und viele Eltern beweinen den Tod, den Verlust oder die Verletzung ihrer Kinder. Nichts, aber auch gar nichts rechtfertigt diesen völkerrechtswidrigen Krieg, der gezielt auch gegen die Zivilbevölkerung geführt wird.

Die europäische aber auch die geopolitische Friedensordnung und die nationale Integrität der Staaten werden von Putin nicht nur infrage gestellt, sondern sollen mit Gewalt beseitigt werden und nach seinen Vorstellungen gestaltet werden.

Es sterben abertausende Menschen auf allen Seiten der Kriegsfront und das Leiden von Millionen Menschen ist unerträglich.

Wir haben dazu eine klare Position und Forderung an den russischen Präsidenten Putin:

Beenden Sie das Sterben und Leiden, ziehen Sie ihre Truppen aus der Ukraine vollständig ab, beenden Sie diesen Krieg! Nicht irgendwann, jetzt und sofort!

Wir stehen in diesen schweren Stunden an der Seite der ukrainischen Bevölkerung. Deutschland unterstützt und hilft immer auch in enger Abstimmung mit unseren Verbündeten.

Wir helfen den Geflüchteten, den Menschen im Land aber auch dem ukrainischen Militär. Die Entscheidung der Bundesregierung

der Ukraine Waffenlieferungen zu gewähren sind immer sehr gut abzuwägen. Aber in diesem Fall halten wir sie für richtig und notwendig.

Eine Demokratie muss wehrhaft sein, sonst wird sie Opfer von Kriegstreibern und Despoten für die unsere Freiheit eine Bedrohung ihres Regimes der Unterdrückung darstellt.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ja es sind sehr ernste Zeiten in denen wir leben. Jetzt Verantwortung und die Idee einer guten, einer friedlichen und lebenswerten Zukunft zu erhalten, ist unser Antrieb weiter eine Politik für und mit den Menschen zu machen.

Und auch Corona ist nicht spurlos an uns vorübergegangen. Und die Fachleute sind sich einig, das Virus ist gekommen um zu bleiben! Es bleibt uns nichts Anderes übrig, als dass wir lernen

müssen mit ihm zu leben und zu arbeiten. Die Arbeit gehört natürlich dazu.

Und jetzt muss ich aber langsam den Dreh zu meinem Redemotto hinkriegen. Also **Arbeit, Tradition**, wie mache ich jetzt weiter?

Vielleicht so: Ihr arbeitet in Berufen, die es teilweise schon seit Jahrhunderten gibt. Sozusagen in traditionellen Berufen.

Natürlich haben sich die Berufe im Laufe der Zeit verändert. Aber ihre Wurzeln reichen eben ganz weit zurück.

Und deshalb lässt sich Handwerk nicht ohne seine Traditionen verstehen.

Tradition und Handwerk gehören zusammen.

Und da denke ich gar nicht mal so sehr an die Walz, wo sich junge Handwerks-Gesellinnen und Gesellen auf den Weg in die Welt machen, um andere Lebens- und Arbeitsweisen kennenzulernen.

Und ich denke auch gar nicht so sehr an Handwerksbräuche, wie den Metzgersprung oder das Schlüsselbeißen und auch nicht an das Schlitzohr.

Handwerksarbeit ist seit jeher geprägt von **Zuverlässigkeit und Qualität** und durch Werte wie **Fleiß, Beständigkeit**.

Und **das** passt doch prima zur Gewerkschaftsidee.

Und deshalb überrascht es nicht, dass es ausgerechnet

Handwerker waren, die die Vorgängerorganisation unserer

IG Metall – nämlich den Allgemeinen Deutschen

Metallarbeiterverband, oder abgekürzt: **DMV** – von Anfang an maßgeblich geprägt haben.

So wurde auf dem Gründungskongress 1891 – der übrigens **hier** in Frankfurt am Main stattfand – **August Junge** zum ersten Vorsitzenden des DMV gewählt. Ein Graveur aus Esslingen.

Sein Nachfolger wurde Alexander Schlicke, ein Feinmechaniker.

Ebenfalls an der Gründung beteiligt und im Vorstand vertreten

waren mit Emil Pfeifer und Johannes Scherm zwei Schlosser.

Und dann noch Martin Segitz, ein Zinngießer aus Fürth. Allesamt Handwerker die dem DMV vorstanden.

Martin Segitz hat übrigens später in der Zeit des Sozialistengesetzes das Vertrauensleutesystem entwickelt, dass wir bis heute in der IG Metall weiterleben.

In die DNA der Gewerkschaftsbewegung – sowohl im Deutschen Metallarbeiterverband und als auch heute in der IG Metall – ist deshalb das Handwerk schon von Anfang an tief eingewoben. Diese Symbiose von Handwerk und Gewerkschaft hat also **auch** Tradition.

Das Handwerk hat aber noch eine weitere Tradition, nämlich die, dass es in seiner Struktur schon immer eigenständig gewesen ist.

So hat es sich jahrhundertlang in Zünften organisiert.

Diese Zünfte bildeten ein soziales und ökonomisches System, das beinahe alle Lebensbereiche umfasste:

Rohstofflieferungen, Beschäftigungszahlen, Löhne, Preise und Absatzmengen, aber darüber hinaus auch viel weitergehende Dinge wie zum Beispiel Witwenversorgung.

Nach außen legten die Zünfte ihre Zunftordnungen fest, nach innen hatten sie das Recht der Selbstverwaltung.

Und diese Tradition der Selbstverwaltung gibt es bis heute, wenn auch in geänderter Form.

Das Handwerk war also schon immer gut organisiert. Mit seinen Zünften hat es heutige Berufsverbände und -organisationen quasi erfunden.

Diese Idee hat bis heute überlebt, weil sie gut war.

Denn ihr liegt der Gedanke zugrunde: **Wir können jedes Problem lösen, wenn wir solidarisch zusammenstehen.**

Und ein beständiger Spruch aller Handwerker auf Baustellen oder an Werkbänken lautet doch auch heute noch: Was nicht passt, wird passend gemacht!

Und genau so ist es doch auch heute bei uns in der IG Metall:

Wir finden für jedes Problem und jede Krise eine gewerkschaftliche Lösung, wenn wir solidarisch zusammenstehen, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Heute trifft also die Tradition des Handwerks auf unsere traditionelle Bundeshandwerkskonferenz. Ich glaube, das kann

man durchaus sagen, denn unsere Konferenz gibt es nun auch schon seit 62 Jahren.

„Tradition“ bedeutet aber nicht nur „Altbekanntes“. Bedeutet nicht nur das Festhalten an Bewährtem, an Bräuchen und Strukturen.

Nein, Tradition ist eben auch wichtig, um sie als feste Grundlage für darauf aufzubauende Veränderungen zu begreifen.

Das hat es immer schon gegeben und das gibt es auch heute.

Nur nennen wir es dieses Mal **Transformation**.

Und die Arbeitswelt hat schon viele Transformationen durchgemacht:

- Beispielsweise durch die Erfindung des Webstuhls
- Durch die Nutzbarmachung von Wasserkraft und Elektrizität
- Oder durch die Einführung von Fließbändern in der Produktion

Nun sind es Digitalisierung, Automatisierung, Computer und Roboter und vor allem Software, die den Wandel auf technischer Seite treiben.

Begleitet wird diese technologische Metamorphose durch eine gesellschaftliche Diskussion, die überlebenswichtig geworden ist:

Eine veränderte Klimapolitik.

Denn die Energiewende ist unumgänglich.

Wir reden in diesem Zusammenhang immer wieder von Verkehrswende, Mobilitätswende, Wende in der Energieerzeugung und in der Industrie usw.

Aber reden wir doch mal über etwas, was uns Schutz, Wohnung und Arbeitsstätte bietet. Reden wir doch mal über Gebäude. Wir sitzen gerade in einem, Essen und Schlafen nachher in einem anderen und fahren später nach Hause in eines. Jeder und jede hat immer irgendwie ein Dach über dem Kopf.

Und in Zusammenhang mit Klimapolitik geht es hier um die

Energetische Gebäudesanierung!

Warum das so wichtig ist:

36 % der CO²-Emissionen kommen aus dem Gebäudesektor.

Das ist mehr als ein Drittel der Gesamtemissionen!

Aber viel zu viele Gebäude sind unsaniert.

2/3 der Gebäude sind älter als 35 Jahre.

Bereits in den letzten beiden Jahren hat der Gebäudesektor die Sektorziele der Bundesregierung gerissen.

Und 2045 sollen alle Gebäude klimaneutral sein.

Um das hinzukriegen brauchen wir eine Gebäudesanierungsrate von 2 % im Jahr um unsere Ziele erreichen zu können. Wir reden hier über 19,2 Mio. Wohngebäude.

Derzeit liegt die Sanierungsrate gerade mal bei 1 %!

Hier ist deutlich mehr Tempo gefragt. **Und die Uhr tickt.**

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

aber selbst, wenn wir **wollten** ...

Selbst, wenn wir mit gutem Willen an die Sache rangehen und sagen: „Okay, lasst uns die Sanierungsrate bei den Gebäuden doch einfach verdoppeln“ – **einer muss es am Ende auch machen!**

Und damit kommen wir zu einem immer größer werdenden
Schmerzpunkt:

Es fehlen die Fachkräfte!

Und wer, wenn nicht das Handwerk, erledigt die energetische
Gebäudesanierung?

Ich spreche hier – neben den klassischen Baugewerken – vor
allem auch von Gewerken, die im Zuständigkeitsbereich der
IG Metall liegen:

- Heizung-Klima-Sanitärhandwerk,
- Elektro- und Informationstechnische Handwerke,
- Tischlerhandwerk,
- Metallbau,
- Rollladen- und Sonnenschutztechnik,
- sowie weitere Gewerke.

Aktuell klagen insbesondere das Elektrohandwerk über 50.000
und das SHK-Handwerk über 41.000 fehlende Fachkräfte.

Insgesamt fehlen im Handwerk 190.000 Fachkräfte. Tendenz
weiter steigend!

Und es sind längst nicht nur Gesellinnen und Gesellen, die fehlen. Es fehlen auch Kaufleute.

Um es auf den Punkt zu bringen: Die Leistungsfähigkeit des Handwerks ist mitentscheidend dafür, ob die Klimaschutzziele erreicht werden oder nicht.

Und diese Leistungsfähigkeit ist in Gefahr.

Zusätzlich zur Notwendigkeit die Gebäude zu sanieren, kommt noch das anspruchsvolle Ziel der Bundesregierung im Jahr 400.000 neue Wohnungen zu bauen. Im letzten Jahr wurden aber nur 270.000 Wohnungen neu errichtet.

Ich habe deshalb eine Initiative gestartet, um mit den Fachverbänden gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Wir haben daraufhin mit den Zentralverbänden Sanitär Heizung Klima, Elektro, Metallhandwerk und Schreiner ein Positionspapier entwickelt, das unsere gemeinsamen Forderungen an die Politik aber auch an uns selbst formuliert.

Dieses Papier haben wir auf einer gemeinsamen Pressekonferenz am **27. April in diesem Jahr** der Presse vorgestellt. Nun kommt es darauf an die gefundenen Gemeinsamkeiten mit Leben zu füllen.

Ich möchte die 5 wichtigsten Punkte aus diesem Papier kurz vorstellen:

1. **Sofortprogramm:** Die Bundesregierung ist aufgerufen, Energieeffizienz, die Dekarbonisierung der Wärmenetze und ein neues Gebäudeenergiegesetz mit konkreten Zielen und Zahlen zu hinterlegen. Dazu zählen konkrete Umsetzungsschritte und verlässliche Sanierungsförderungen. Zudem muss die Politik – im Zuge ihres Monitorings zur Umsetzung der Klimaziele – auch die Fachkräftesituation kontinuierlich und transparent bewerten.
2. **Ausbildung** und Qualifizierung: Berufsschulen, Kompetenzzentren und Bildungseinrichtungen des Handwerks arbeiten bereits heute personell und technisch an der Belastungsgrenze und brauchen bessere Ausstattungen. Die Politik muss für eine Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung sorgen. Alle beruflichen Bildungswege verdienen ein Klima der Wertschätzung. Dafür ist ein Ausbau des Aufstiegs-BAföGs und die Freistellung von Kosten für Fort- und Weiterbildungen wie zum Beispiel die Meisterausbildung notwendig.

3. **Digitalisierung:** Dringend erforderlich für die gebäudetechnischen und Ausbauhandwerke sind optimale, digitale Ökosysteme zur Vernetzung von Handwerkern und weiteren Akteuren wie Energieberatern, Genehmigungsbehörden und Fördermittelgebern, um effizient und fachübergreifend zusammenarbeiten zu können.
4. **Tarifbindung:** Die Fachkräftesicherung im Handwerk gelingt insbesondere mit guten und tariflich abgesicherten Arbeits- und Ausbildungsbedingungen. Staatlich geförderte Sanierungsmaßnahmen müssten deshalb für einen fairen Wettbewerb an die Tarifbindung der Unternehmen gekoppelt werden.
5. **Branchendialog:** Die Zentralverbände und IG Metall erwarten einen Branchendialog mit der Politik, um belastbare Vereinbarungen im Sinne der Fachkräftesicherung und der Klimaziele zu treffen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen

Wir haben mit diesem Sozialpartnerpapier einen Meilenstein unserer sozialpartnerschaftlichen Arbeit gesetzt. Insbesondere, dass die Zentralverbände nun auch die Tarifbindung und die Position, dass gute Arbeit nur mit Tarifverträgen möglich ist teilen, bedeutet einen **Paradigmenwechsel**.

Ebenso, dass wir nunmehr gemeinsam von der Politik fordern, dass öffentliche Fördermittel nur dann fließen sollen, wenn mit

der Ausführung der Arbeit tarifgebundene Betriebe beauftragt werden.

Mit diesem Papier stellen wir aber auch Anforderungen an uns. Ein entscheidender Punkt dabei ist, dass die Verbände und auch die IG Metall mitgliederstärker werden müssen. Auch diese Erkenntnis teilen wir mit den Zentralverbänden.

Das bedeutet für uns, dass wir unsere gewerkschaftliche Basis in den Betrieben stärken müssen. Um es schlicht und einfach zu übersetzen: Wir brauchen mehr Mitglieder. Und ihr alle wisst, dass uns diese Mitglieder nicht einfach so zulaufen. Mitglieder für die IG Metall zu gewinnen, bedeutet echte Überzeugungsarbeit. Bedeutet Engagement und Ressourcen das auch leisten zu können.

Und Ressourcen heißt wiederum nicht, dass wir mit der Einstellung von zusätzlichen Gewerkschaftssekretären alle Probleme lösen können. Hier kommt es vielmehr auf die richtige Prioritätensetzung innerhalb unserer IG Metall an.

Und das immer wieder anzusprechen ist unsere Aufgabe. Meine Erfahrungen der letzten Jahrzehnte zeigt eines deutlich: Die

Handwerkerinnen und Handwerker selbst müssen ihre Belange und ihre Interessen innerhalb der IG Metall deutlich machen und die Erfüllung und Mitarbeit einfordern. Wenn wir es nicht machen, wird es niemand für uns tun. Das gilt für Delegiertenversammlungen, Ortsvorstände, aber auch für unsere politische Arbeit in den Bezirken und beim Vorstand der IG Metall.

Und deshalb appelliere ich an alle Geschäftsstellen aber auch an alle Bezirke:

Setzt die Handwerksarbeit auf eurer Liste der wichtigen Arbeiten ganz nach oben!

Gewerkschaftliche Handwerksarbeit braucht mehr Aufmerksamkeit. Ich bin mir sicher, dass sich nur so die Mitglieder- und Mitbestimmungsbasis flächendeckend deutlich erhöhen lässt. Das stärkt die gesamte IG Metall!

Wir alle sind gut beraten uns breit aufzustellen. Viele Mitglieder aus vielen Betrieben und nicht viele Mitglieder aus wenigen Betrieben stärken die IG Metall als wichtige Stimme für alle Beschäftigten und aller unserer Branchen.

Viele Geschäftsstellen machen das schon in vorbildlicher Art und Weise. Dafür möchte ich mich bei euch herzlich bedanken. Denn es zeigt doch eines: Es geht!

Konkret heißt das, dass Handwerksarbeit in den Geschäftsstellen der IG Metall einen höheren Stellenwert bekommen muss.

Wie erfolgreich gewerkschaftliche Arbeit im Handwerk sein kann, haben die letzten beiden Kfz-Tarifrunden sehr eindrucksvoll gezeigt.

Wir haben neue Ansätze gewählt, ein einheitliches Design ausgegeben und neue Wege der Ansprache.

Und tarifpolitisch haben wir sehr viel erreicht. In BaWü haben wir einen beispiellosen Angriff der Arbeitgeber erfolgreich abgewehrt. Dazu wird Ivan gleich noch was sagen.

In Hamburg konnten wir erstmalig die Wahlmöglichkeit **Geld** in **Zeit** umsetzen. In Hessen konnten wir die Tarifbindung für die meisten unserer Mitglieder wiederherstellen.

Damit verbunden haben wir insbesondere in den Bezirken Mitte und Baden-Württemberg enorme Mitgliederzuwächse erreichen

können. Dies konnte nur deshalb gelingen, weil Mitgliederarbeit in den Betrieben stark unterstützt wurde.

Auch hier sind uns die Mitglieder nicht zugelaufen, sondern mussten angesprochen und geworben werden. Dies hat funktioniert, weil viele mitgemacht haben. Übrigens auch in der Corona-Zeit.

Dafür auch nochmal ein herzliches Dankeschön an alle, die sich dort so engagiert eingebracht haben.

Was diese Tarifrunde aber auch gezeigt hat war, die Arbeitgeber haben sich neu aufgestellt. Erstmals war sehr deutlich zu spüren, dass der Zentralverband des Kfz-Handwerks die Tarifrunde koordiniert hat. Das bedeutet, dass wir auch unsere zentrale Koordination beibehalten und optimieren müssen. Gemeinsame Absprachen, Wege, Zeiträume und Ziele werden umso wichtiger werden.

Aber jetzt geht es auch darum in den Betrieben gewerkschaftliche Arbeit zu organisieren. Wenn wir Gewerkschaftsarbeit im Betrieb jetzt nicht erfahrbar machen, dann sind die neu gewonnenen

Mitglieder auch ganz schnell wieder weg. Deshalb müssen wir da jetzt am Ball bleiben und dürfen nicht nachlassen.

Erste Erosionen in der Mitgliederentwicklung zeigen sich bereits.

Das Kfz-Handwerk erlebt zurzeit eine Transformation, die die gleiche Dimension hat, wie die in der Automobilindustrie. Um diese Transformation in den Autohäusern zu meistern brauchen wir eine starke Mitgliederbasis.

Im Kfz-Handwerk – haben wir seit 20 Jahren zurückgehende Beschäftigtenzahlen. Trotz der Beliebtheit des Ausbildungsberufs des Kfz-Mechatronikers bzw. der Mechatronikerin wird die Lücke immer größer. Gerade in den Metropolen sowie im Nutzfahrzeugbereich ist der Mangel deutlich spürbar, zumal der Servicebereich bisher kein Rückgang verspürt.

Und dann treten noch Entwicklungen ein, die niemand auf der Rechnung hatte. Plötzlich fehlen Halbleiter, Chips oder Kabelbäume in der Automobilindustrie und im Resultat können nicht mehr alle Autos produziert werden.

Aber das betrifft dann eben nicht nur die Automobilindustrie, sondern auch das Kfz-Handwerk.

Der Vertrieb dort kann plötzlich nichts mehr verkaufen. Weil nichts mehr da ist.

Und überhaupt Vertrieb. Durch die Umstellung auf das Agenturmodell werden tiefgreifende Veränderungen im in der Buchhaltung im Vergütungssystemen und in der Preisbildung der Fahrzeuge verbunden sein. Hier müssen wir dafür sorgen, dass die im Vertrieb Beschäftigten ihren gerechten Anteil bekommen.

Die Transformation betrifft auch alle anderen Handwerksbranchen.

Verstärkt übernehmen 3D-Drucker beispielsweise die Arbeit von Zahntechnikern.

Und das **Haus der Zukunft** wird erst einmal vollständig virtuell gebaut, komplett begeh- und erfahrbar, inklusive der technischen Ausstattung mit Verkabelung, Rohren usw.

Und wer ständig mit Veränderungen zu tun hat, braucht Sicherheit und Stabilität, um nicht hinten runter zu fallen. Das machen wir mit unseren Tarifverträgen.

Beispielsweise ist es uns erst in jüngerer Vergangenheit wieder gelungen, die Schlosser im Metall-Handwerk Sachsen-Anhalt zurück in die **Tarifbindung** zu bringen.

So, wie wir das vor einiger Zeit auch im Elektrohandwerk Baden-Württemberg hinbekommen haben.

Und nicht zuletzt haben wir in Niedersachsen **50€** Arbeitgeberzuschuss für eine vorgezogene Rente ohne Abschläge erreicht.

Ein Beispiel, das seitdem bundesweit Schule macht.

Beschäftigte ab dem 50. Lebensjahr haben einen Anspruch auf eine arbeitgeberfinanzierte monatliche Zahlung von zusätzlichen 50 Euro in die Rentenkasse.

Dadurch wird ein früherer Ausstieg aus dem Arbeitsleben ohne Rentenkürzung möglich.

Gute Beispiele für Tariferfolge gibt es also viele.

Darüber hinaus haben wir auch im **Mitgliederbereich** Erfolge. Entgegen dem Trend in der Industrie und in anderen Branchen haben wir im Handwerk mehr Neuaufnahmen, als Austritte.

Seit 10 Jahren haben wir auch steigende Mitgliederzahlen bei den Azubis.

Ein Umstand, der mich besonders freut. Trotzdem gibt es noch eine Menge zu tun.

Und auch in der Corona-Krise haben wir mit Tarifverträgen schlimmeres verhindern können.

Wir haben den Beschäftigten gezeigt, dass sie mit Gewerkschaft und Tarifverträgen besser durch die Krise kommen.

Wir haben die Ankündigungsfristen in vielen Tarifverträgen verkürzt, in etlichen Fällen ist es uns gelungen, Kurzarbeitergeld zusätzlich betrieblich aufzustocken usw.

Wir haben viele Tarifverträge in den unterschiedlichsten Branchen abgeschlossen, die die erschwerten Bedingungen während der Pandemie Rechnung getragen haben.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir haben gesehen, wieviel Tradition im Handwerk steckt.

Wir haben gesehen, wie wir mit gewerkschaftlicher Solidarität selbst Krisen meistern und Erfolge feiern.

Wir haben auch gesehen, wie gut die wirtschaftliche Situation im Handwerk mit seinen steigenden Beschäftigungszahlen, guter Auftragslage und großen Zukunftschancen ist.

Und dass bei der überlebenswichtigen Energiewende kein Weg am Handwerk vorbeiführt!

Dies alles nährt die Hoffnung, dass wir das Handwerk gut durch die Transformation bringen können.

Aber Tarifbindung braucht auch starke Sozialpartner.

Dazu muss auf der einen Seite die Tariffucht der Arbeitgeber aufhören, denn sie graben sich damit selber sehenden Auges das Wasser ab.

Andererseits brauchen wir auch eine starke IG Metall mit ihren Mitbestimmungsstrukturen und Beteiligungskonzepten.

Denn nur so werden die Menschen mitgenommen auf dem Weg durch die Transformation.

Die derzeit laufenden Betriebsratswahlen werden uns auf diesem Weg stärken. In vielen großen Handwerksunternehmen sind die Betriebsratswahlen schon abgeschlossen. Und schon heute ist absehbar, dass der positive Trend der gesamten IG Metall sich auch im Handwerk niederschlägt. Wir konnten in vielen Unternehmen unsere Stärke halten und in einigen sogar ausbauen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

der steigenden Bedeutung des Handwerks ist sich auch der Vorstand der IG Metall bewusst.

Auf dem Gewerkschaftstag im Oktober 2019 wurden daher zahlreiche Anträge zur Stärkung des Handwerks angenommen. Als eine der ersten Maßnahmen wurde das bisherige Ressort Handwerk / KMU zum Funktionsbereich erweitert und dieser

personell und inhaltlich aufgestockt. Wir haben die Trennung zwischen Betriebs- und Tarifpolitik beendet.

Nun können wir alle Handwerksthemen aus einer Hand bedienen. Es hat sich gezeigt, dass das für alle nur Vorteile bringt.

Fortan wird hier in einem eigenen Ressort („**Tarifpolitik Handwerk**“) die Tarifbindungsarbeit von Geschäftsstellen und Bezirken bundesweit koordiniert und unterstützt.

Unterstützung für die Fläche bieten wir natürlich auch: Ob in handwerkspolitischen Fragen, Unternehmensgruppenbeauftragungen oder der direkten Unterstützung vor Ort durch die Initiative Handwerk.

Hierzu wird es morgen auch eine Arbeitsgruppe geben, die „Arbeitsgruppe 2“. Hier soll vor allem der Austausch ermöglicht werden: Was gibt es schon? Und wie können wir Euch weiter unterstützen?

Also:

Lasst uns gute Traditionen weiterpflegen und an kommende Generationen weitergeben!

Lasst uns weiter für ein gutes Leben und gute Arbeit kämpfen!

Lasst uns die Transformation gestalten und ihre Chancen nutzen
und die Arbeitgeber notfalls zu ihrem Glück zwingen!

In diesem Sinne: Glück auf!